

REPORTAGE

„Die Kinder haben wieder eine Chance“

In Rumänien lebt jedes zweite Kind in Armut, viele gehen nicht einmal zur Schule. Wo der Staat nicht hilft, gibt die Caritas mit ausgewählten Projekten ein wenig Anschubhilfe.

WILFRIED ROMBOLD, TEMESVAR

Dörfer eingeschneit, Verkehr lahmgelegt, Soldaten im Katastropheneinsatz: Auch Rumänien versinkt dieser Tage im Schnee. Temesvar blieb davon zwar etwas verschont, doch bitterkalt ist es auch hier. Und das „Pater-Jordan-Nachtasyl“ mehr als voll. Für 80 Obdachlose ist eigentlich Platz, jetzt suchen 130 Menschen einen warmen Ort zum Schlafen. Sie erhalten auch zwei Mahlzeiten, können eine Ärztin aufsuchen, sich duschen und ihre Kleidung waschen.

„Manche kommen schon 15 Jahre lang her, seit es uns hier gibt“, sagt Herbert Grün, Leiter der Caritas Temesvar. Er kennt die Schicksale fast aller seiner „Schäfchen“ – und die werden immer mehr. Gegründet vom Salvatorianerpater Berno Rupp ist das Nachtasyl die einzige nennenswerte Anlaufstelle für die mehr als 500 Obdachlosen in der drittgrößten Stadt Rumäniens. Das Jahresbudget von 90.000 Euro finanziert der Staat zu einem Drittel, der Rest sind Spenden – großteils von der Caritas der Partnerdiözese Graz-Seckau.

Alte und Junge, Frauen und Männer sitzen nebeneinander, löffeln Bohneneintopf aus ihren

Schüsseln. Auch der zwölfjährige Darius holt sich seine Ration. Für ihn und seine beiden kleineren Brüder ist das Asyl zum Zuhause geworden. Acht Kinder, die sonst auf der Straße leben müssten, finden hier mit ihren Eltern Unterschlupf. „Ich bekomme keine Arbeit. Wenn ein Arbeitgeber hört, dass ich im Nachtasyl lebe, schickt er mich fort“, sagt Darius' Vater Aurelian (38). Doch wie soll er sich mit 30 Euro Sozialhilfe und gelegentlichem Tagelohn eine Wohnung leisten können?

Selbstversorger

Seine Kinder hingegen sollen es besser haben. Darius besucht die Schule und wird sie wohl positiv abschließen. Ein erster Schritt aus der Abwärtsspirale. Das gilt auch für zwölf Obdachlose, die auf einer Farm in Bacova in die Arbeitswelt integriert werden. Die ehemalige Kolchose ist die größte Caritas-Einrichtung der Region und beliefert die anderen mit Fleisch, Gemüse und Getreide aus der 220 Hektar großen Landwirtschaft. In Werkstätten werden Paletten gezimmert und Sonnenkollektoren gebaut. Auch fünf Kinder leben auf der Caritas-Farm, Sozialarbeiterinnen unterstützen sie beim Lernen und ihre Eltern bei Behördenwegen.



Viorel (links) und seine Roma-Schützlinge aus der Tagesstätte Periam. Die Zahl der Schulabschlüsse steigt ROMBOLD (6)



Herbert Grün, Leiter Caritas Temesvar



Lauscht interessiert: Michael Landau



Die Buben aus Bacova freuen sich über die Rennbahn, die ihnen die Caritas-Delegation aus Österreich mitgebracht hat



130 Obdachlose bekommen täglich im Nachtsyl Temesvar ein warmes Essen – so wie Darius (12) und seine Familie

Denn der Weg zu den schmalen Sozialleistungen ist in Rumänien steinig und an Dokumente gebunden, die etwa viele Roma-Familien gar nicht vorweisen können. In einigen Dörfern des einst von Deutschsprachigen besiedelten Banat bildet diese Volksgruppe die Mehrheit. Dennoch sind die Roma gesellschaftlich ausgegrenzt, die meisten Familien le-

ben in Baracken und schicken ihre Kinder nicht in die Schule.

Vertrauensmann

Nicht so in Periam, einer Gemeinde im Kreis Temesch. Rund 50 Kinder besuchen täglich die 2007 vom Kärntner „Institut für Sozialarbeit“ initiierte Tagesstätte der Caritas. Ein Frühstück und eine warme Mahlzeit täglich für

die schlecht ernährten Kleinen sind ein Anreiz für die skeptischen Eltern, ihre Sprösslinge in fremde Obhut zu geben. Ein weiterer Grund ist Sozialarbeiter Viorel. Als Rom und Waisenkind schaffte er es bis auf die Universität – jetzt gilt er als Vorbild und Vertrauensmann für die Roma im Dorf. Der Erfolg der Tagesstätte ist messbar: Alle Roma besitzen

SO KANN MAN HELFEN

Die Kinderkampagne 2014 der Caritas Auslandshilfe lenkt den Blick auf die Not der Kinder in Ost- und Mitteleuropa.

Informationen zu den Projekten unter www.caritas.at

Spendenkonto (Graz-Seckau):
IBAN AT34 6000 0000 0792 5700, BIC OPSKATWW,
Kennwort „Kinder in Not 2014“

jetzt die wichtigsten Dokumente, die Zahl der Schulabschlüsse ist um die Hälfte gestiegen. „Die Kinder haben wieder eine Chance“, ist Viorel überzeugt. Auch seine zwei Töchter besuchen die Einrichtung, die mittlerweile aus allen Nähten platzt. Mit Spenden aus der Caritas-Kinderkampagne wird daher schon im März ein neues, größeres Haus bezogen.

In seiner ersten Auslandsreise als Caritas-Präsident machte sich Michael Landau selbst ein Bild über den Erfolg der Projekte. „Jedes zweite rumänische Kind lebt in Armut“, so Landau, „die Einrichtungen der Caritas sind oft die einzige und letzte Anlaufstation.“ Dort setzt man darauf, die Kinder in ihrer eigenen Familie aufwachsen zu lassen, ihnen aber täglich warme Mahlzeiten und Bildung zukommen zu lassen.